

Arbeitsstipendium für Bildende Kunst 2023 – Jurybegründung
Christoph Grill / Helene Thümmel / Belinda Winkler

Das Werk von Christoph Grill ist über weite Strecken einer Parallelwelt gewidmet, die sich nur wenigen Menschen (physisch) erschließt. Für sein Opus Magnum „Short Stalks at Distant Shores“ streifte er über einen Zeitraum von zehn Jahren durch apokalyptische Landschaften und durch von Stillstand und Zerfall gezeichnete Peripherien in der ehemaligen Sowjetunion. Rigid in seiner Konsequenz, aber mit einem ebenso ausgeprägten Sensorium, hat er an solchen Unorten, denen es an vordergründigen Attraktionen mangelt, die surreale Schönheit der Einsamkeit oder des schlichten Augenblicks festgehalten. Sein beständiges Dringen unter die Oberfläche der Dinge und sein Streben nach Qualität in der Ausfertigung verleihen Christoph Grill eine Sonderstellung innerhalb der steirischen Fotoszene. Mit der Zeit ist ein stattliches Bildarchiv entstanden, aus dem laufend Werkgruppen weiterentwickelt werden, daneben konkretisieren sich Projekte mit neuen thematischen Zielsetzungen. Das Arbeitsstipendium wird dazu beitragen, diese in jeder Hinsicht aufwändige Unterfangen zu unterstützen.

Helene Thümmel erforscht in ihrer künstlerischen Arbeit Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Die Konstituierung von kollektiven Wahrnehmungen und Erinnerungen bildet den Ausgangspunkt für ihr aktuelles Werk. So hat sie sich etwa ausführlich mit Geoglyphen im ehemaligen Jugoslawien beschäftigt, welche den großformatigen Namenszug des 1980 verstorbenen Staatspräsidenten „Tito“ darstellen. Helene Thümmels Projekte befassen sich mit architektonischen und natürlichen Räumen, Materialität und Situationen. Sie ist ebenso interessiert an wissenschaftlichen Erklärungsmodellen der menschlichen Wahrnehmung und des Zusammenlebens als auch den intuitiven Versuchen komplexe Phänomene zu beschreiben. Für ihre Installationen bedient sie sich vielfältiger Werkzeuge und Medien wie Video, Objekten, Text und Fotografie. Der Titel des vorgeschlagenen Projektes „Mandela Mandela“ bezieht sich auf einen Effekt, der das erste Mal in Verbindung mit Nelson Mandelas Tod 2013 beschrieben wurde und eine kollektive falsche Erinnerung bezeichnet. Dieses Phänomen dient als Ausgangspunkt für eine vertiefte künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Wahrnehmung und Wahrheit. Die Arbeit wird auch lokale historische und gegenwärtige Situationen einbeziehen und wird einen wichtigen Schritt in der künstlerischen Weiterentwicklung der Künstlerin darstellen.

Ein Arbeitsstipendium für bildende Kunst wird Frau Belinda Winkler für das Projekt „ent/bin/den“ zugesprochen. Zwischenmenschliche Beziehungen und wie diese unser Leben beeinflussen stehen im Zentrum der von ihr geplanten Recherche. Sowohl auf persönlicher als auch auf abstrakter Ebene soll der Bindungsbegriff verhandelt werden. Belinda Winkler, die an der Kunstuniversität Linz das Studium „Fashion und Technology“ abschloss, experimentiert in ihren künstlerischen Arbeiten mit unterschiedlichen Techniken und Materialien. Für das Projekt „ent/bin/den“ schwebt ihr der Einsatz von Glas und Metall vor. In einem interdisziplinär angelegten Prozess wird eine interaktive Installation kollektiv erarbeitet. Das Experiment mit Glas und Metall, denen Verschmelzung und Trennung innewohnt, steht dabei im Mittelpunkt. Die Künstlerin versteht den Ausstellungsraum als Ort, an dem Verbindungen entstehen und denkt diesen in der dreidimensional angelegte Installation aktiv mit, eine Reflexion über Bindungen und deren Auflösungen wird konstituiert. Belinda Winkler schließt mit dem aktuellen Projektvorhaben an die langjährige Auseinandersetzung über Körperlichkeit und Intimität an.